

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 8 (1935)

Heft: 9

Artikel: "Die Beanspruchung der Haushaltungskassen"

Autor: Strickler, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-516294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Die Beanspruchung der Haushaltungskassen.“

Von Hptm. W. Strickler, Q. M. Geb. I. Reg. 36.

Unter diesem Titel gibt Herr Oblt. Süssmann das Resultat seiner umfangreichen Arbeiten über die Zusammensetzung der Haushaltungskassen bekannt und gleichzeitig seinem Wunsche Ausdruck, die korrespondierenden Zahlen eines Gebirgs-Infanterie-Regimentes kennen zu lernen. Ohne umfangreiche Arbeiten die schon zu Beginn eines Dienstes einzusetzen hätten, wird dies aber nicht so leicht möglich sein, aber auch nicht unbedingt notwendig, um zu ähnlichen Schlussfolgerungen zu gelangen wie Herr Oblt. Süssmann. Diese treffen bestimmt auch für jedes Gebirgsbataillon zu, wahrscheinlich in eher noch stärkerem Masse.

Die Feststellung der prozentualen Verteilung der Ausgaben und zwar hauptsächlich der Ausgaben für effektive Verpflegung der Mannschaft, dürfte allein aber kaum genügen um feststellen zu können, wo allenfalls gespart und wo abgebaut werden muss um einer Haushaltungskasse zu ihrem finanziellen Gleichgewicht zu verhelfen, und das ist ja wohl wichtiger als den prozentualen Anteil der Gesamtausgaben für Gemüse und Zutaten, Milch, Wurstwaren, Schokolade etc. zu kennen.

Dies ist denn auch heute eine der wichtigsten Aufgaben eines Rechnungsführers und sollte dieser weitere Schritt in der von Herrn Oblt. Süssmann begonnenen Arbeit getan werden.

Ich habe vor einiger Zeit die Umsätze der Haushaltungskassen aller Stäbe und Kompagnien eines ganzen Gebirgs-Infanterie-Regimentes in einer übersichtlichen, grossen Tabelle zusammengestellt und nach folgenden Gesichtspunkten ausgeschieden:

- 1) Bestand der H.-K. am 31. Dezember 1932
 " " " " " " 1933
 " " " " " " 1934
- 2) Vorschlag resp. Rückschlag im Jahre 1933
 <Detail=W. K.>
 Vorschlag resp. Rückschlag im Jahre 1934
 <Mänöver=W. K.>
- 3) Ausserdienstliche Ausgaben in jedem der genannten beiden Jahre:
 Kadervorkurs
 Skipatrouillen
 Schützenfest Fribourg
- 4) Besondere Ausgaben während des W. K.:
 Bureaumaterial
 Ausgaben für das Spiel
 verlorenes Material
 Schäden zu Lasten der Truppe
 Brennholz
 Zwischenverpflegungen
 Hülsen und Lader

Erst die Gegenüberstellung aller dieser Zahlen in einem ganzen Regiment gestattet, interessante, lehrreiche Schlüsse zu ziehen und festzustellen, wo gespart werden muss, wo Einnahmemöglichkeiten liegen und wo man allenfalls sich noch etwas leisten darf.

Frappierend ist nun vor allem, dass das Jahr 1933 mit seinen Detail-Wiederholungskursen dem Regiment gestattet, seine gesamten Haushaltungskassen um rund Fr. 1600 zu öffnen. Dagegen reduzierten die Manöver des W. K. 1934 und die in diesem Jahre besonders grossen ausserdienstlichen Ausgaben die Bestände aller Haushaltungskassen um rund Fr. 5000.—.

Aufgeteilt nach den unter 3 und 4 erwähnten beiden Gruppen ergibt sich in dem bearbeiteten Gebirgs-Infanterie-Regiment folgendes Bild:

Ausserdienstliche Ausgaben:

Die Auslagen für den Kadervorkurs bleiben mit Fr. 420.— für das ganze Regiment in bescheidenem Rahmen und dürfen wohl als für die Kompagnien tragbar erklärt werden.

Dagegen fällt auf, dass die Ausgaben für das Schützenfest Fribourg rund Fr. 2300 ausmachen und damit entschieden das Mass des Tragbaren überschreiten. Es dürfte auch nicht in den Aufgaben der Haushaltungskassen liegen, militärische Schützenfeste in solchem Ausmasse zu finanzieren.

Die Skipatrouillen kosteten rund Fr. 1050.—, ebenfalls ein Posten, der meiner Ansicht nach zu hoch ist und in Zukunft reduziert werden muss. Es wird wohl inskünftig ein anderer Modus gefunden werden müssen, um solche Veranstaltungen zu finanzieren.

Ganz abgesehen davon, dass unsere Haushaltungskassen gar nicht mehr in der Lage sind, solche Ausgaben weiterhin übernehmen zu können, so entspricht die Verwendung dieser Gelder in solchem Ausmasse auch nicht den einschlägigen Vorschriften von Ziffer 135 D. R.

In welchem Masse unsere Haushaltungskassen in den letzten Jahren beansprucht worden sind, zeigt auch folgende Zusammenstellung:

Kp.-Kassen mit einem Bestand bis zu Fr. 200.—	2 Kp.
" " " " " " von Fr. 200—500	7 "
" " " " " " " " 500—1000	6 "
" " " " " " " " 1000—1400	2 "

Nur die beiden günstigsten Kompagnien reichen also einigermaßen an die bewilligten Höchstsummen heran, wobei noch zu bemerken ist, dass die Bestände dieser Kompagnien wesentlich über den normalen Zahlen liegen.

Besondere Ausgaben während des W. K.

Herr Oblt. Süssmann zeigt, dass die Ausgaben einer Kompagnie für die effektive und normale Verpflegung der Mannschaft bei allen Einheiten ziemlich gleich bleiben und nur minimalen Schwankungen unterworfen sind. Diese Feststellung kann auch im Gebirgs-Infanterie-Regiment gemacht werden, mit dem Unterschiede jedoch, dass die Ausgaben zwischen Gebirgsdienst und Felddienst oder Dienst im Frühjahr und Dienst im Herbst mit seinen günstigeren Ressourcen, noch bedeutend grösser sind.

Dagegen fällt auf, welche ganz gewaltigen Unterschiede die besonderen Ausgaben einer Kompagnie aufweisen.

Und hier liegt meines Erachtens die Möglichkeit, den Hebel anzusetzen. Im gleichen Dienst im Jahre 1933 ist es mit einer einzigen Ausnahme allen Kompagnien gelungen, ohne Soldabzug einen Überschuss zu erzielen, der bis Fr. 350.— betrug. Diese eine Defizit-Kompagnie jedoch brachte es fertig, am Schlusse des Dienstes einen Rückschlag von Fr. 120.— ausweisen zu müssen! Im Manöver-W. K. des Jahres 1934 haben sämtliche Stäbe und Kompagnien einen Rückgang ihrer Haushaltskassen zu verzeichnen, der von wenigen Franken bis zu Fr. 260.— variiert. Diese Zahlen zeigen deutlich, dass es heute wie früher in der Hand des Kommandanten und seines Rechnungsführers liegt, sparsam zu wirtschaften oder Geld zu verschwenden.

Eine kleine Übersicht derjenigen Ausgaben, welche nicht unter die Rubrik „Verpflegung“ fallen, zeigt folgendes interessante Bild:

	Mindestausgabe einer Kp.	Höchstausgabe einer Kp.
Buralkosten	Fr. 5.40	Fr. 81.—
Verlorenes Material	„ 5.50	„ 117.65
Brennholz	„ 38.—	„ 99.—
Zwischenverpflegungen (bei gleichen Verhältnissen!)	„ 140.—	„ 290.—
Hülsen und Lader	+ „ 25.—	./ „ 30.—

Die zu Tage tretenden Vergleichszahlen sind so krass, dass sie tiefer gehängt und jedem Kommandanten in die Hand gedrückt werden müssen. Erst eine tabellarische Zusammenstellung ermöglicht aber diese Uebersicht, weshalb diese Arbeit jedem Quartiermeister nur empfohlen werden kann.

In diesem Zusammenhange verdient auch jenes falsche „Prinzip“ Erwähnung, nach welchem ein Einheitskommandant, der seinen letzten Wiederholungskurs absolviert, seine Kompagnie herrlich und in Freuden leben lässt und es seinem Nachfolger überlässt, eine auf Null abgewirt-

schaftete Kompagnie-Kasse wieder zu speisen. Ueber die Gründe, die solchen Machenschaften zu Grunde liegen und die man da und dort immer wieder antrifft, wollen wir uns nicht auseinandersetzen, sie sind zu durchsichtig und verdienen nichts anderes als verurteilt zu werden.

Wollen wir mit der Reduktion der Ausgaben der H. K. noch einen Schritt weiter gehen, so wollen wir uns ruhig auch an die Verpflegungskosten wenden. Es darf wohl gesagt werden, dass wir in unseren Diensten immer noch gut leben und dass unser Menu gewiss noch eine kleine Vereinfachung ertragen könnte. Bestimmt sind wir, im Vergleich mit früheren Jahren und Jahrzehnten, verwöhnt und könnten ganz gut auch mit etwas einfacheren Speisefolgen auskommen. Ich glaube, dass es auch in den Intentionen des O. K. K. liegt, unsere Leute wieder zu etwas grösserer Einfachheit zurückzuführen, auf die wir im Ernstfalle durch höhere Gewalten doch angewiesen sein würden. Einige Franken Ersparnisse liessen sich also wohl auch in dieser Richtung noch realisieren.

Auch an einen Soldabzug war man sich früher durchweg gewohnt, und ich glaube, dass bei entsprechender Aufklärung unsere Mannschaften auch heute noch begreifen, wenn wir durch einen Soldabzug unsere Haushaltskassen auf die bewilligte Höhe bringen, um für besondere Fälle stets eine Reserve zur Verfügung zu haben.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass an den meisten Orten noch kleine Ersparnisse möglich sind und mehr als bis anhin gemacht werden sollten, dass mit der heutigen Gemüseportion auszukommen ist und sogar unter normalen Umständen kleine Ueberschüsse erzielt werden können. Auch können kleine Subventionen für ausserdienstliche Veranstaltungen zu Lasten der Haushaltskasse geleistet werden, wogegen grössere Auslagen für Skipatrouillen, Schützenfeste etc. in Zukunft auf andere Weise finanziert werden müssen.

Militär und Volkswirtschaft

Einer Tageszeitung entnehmen wir folgende Ausführungen, welche die in der Juli-Nummer unseres Blattes erschienene Zusammenstellung von Herrn Hptm. Höhn, Q. M. I. 50 über die Kosten eines Wiederholungskurses für ein Inf.-Regiment ergänzen:

Auf die grosse volkswirtschaftliche Bedeutung der Armee ist schon wiederholt hingewiesen worden. Auch darauf, dass der grösste Teil unserer Wehrausgaben (rund 90–95 %) im Lande bleiben und allen erdenklichen Berufen wertvolle Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten gibt. Aber auch die Schulen und Kurse der Armee wirken sich im ganzen Lande herum wohltätig aus. Im Berner „Bund“ wurde kürzlich dargetan, was ein relativ kleiner Verband wie ein Infanterieregiment an Lebensmitteln, Getränken und Gebrauchsgegenständen aller Art konsumiert. Gemäss Verfügung des Oberkriegskommissariat, kauften die Quartiermeister des Berner Oberländer-Regimentes 17 den hauptsächlichsten Bedarf in Lebensmitteln (Fleisch, Brot, Käse, Heu, Stroh, Milch, Grüngemüse, Gewürze, Holz usw.) in den verschiedenen

Unterkunftsorten der Truppe. Insgesamt wurde dafür ein Fr. 20,000 übersteigender Betrag ausgegeben (7,500 allein für Fleisch, 3,500 für Brot, 2,500 für Käse usw.). Es kommen dazu die beträchtlichen Summen aus den Taschen von Cadres und Soldaten. Während der zehn Tage, welche das Regiment im Simmental weilte, bezogen Soldaten und Offiziere mehr als Fr. 50,000 Sold. Erfahrungsgemäss wird aber mehr als der Totalbetrag der an die Truppe ausbezahlten Löhnung in den Unterkunftsorten umgesetzt, es profitieren davon Wirtschaften, Hotels und das Kleingewerbe usw. So dürfte z. B. das Geb. Regiment 17 mit der ebenfalls dort diensttuenden Parkkompagnie 9 die runde Summe von Fr. 100,000 im Simmental zurückgelassen haben. Von den rund Fr. 140,000, welche dieser Wiederholungskurs den Bund kostete, ist also ein recht ansehnlicher Teil einer wirtschaftlich hart bedrängten Gegend zugeflossen. Die Bevölkerung wusste dies auch zu schätzen und hat die Truppe überall freundlich und zuvorkommend aufgenommen.